

Rede des Schulleiters, OStD Karlheinz Schoofs 13.01.2023: Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schülerinnen und Schüler,

beginnen möchte ich mit Bertolt Brecht. Er war, Zeit seines Lebens, jemand, der seine Stimme couragiert gegen Missstände erhoben hat. Er war einer der konsequentesten Gegner des Hitler-Regimes. In seinem Parabelstück „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“ schildert er beispielhaft den Aufstieg eines machtbesessenen Menschen. Damit hat er 1941 seine Sicht des Aufstiegs von Adolf Hitler dramatisch verarbeitet.

In diesem Stück, das nach dem Tod des Dichters 1959 uraufgeführt wurde, findet sich ganz am Ende folgender Epilog:

Ihr aber lernet, wie man sieht statt stiert

Und handelt, statt zu reden noch und noch.

So was hätt einmal fast die Welt regiert!

Die Völker wurden seiner Herr, jedoch

Daß keiner uns zu früh da triumphiert –

Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch.

Dieses Schlusswort Brechts ist Warnung und Motivation zugleich, sich immer für Demokratie, Menschenrechte und Toleranz einzusetzen, angesichts von antidemokratischen, intoleranten, die Menschenrechte verachtenden Denkweisen, die es immer geben wird, mehr oder weniger.

Natürlich hat Brecht beim Schreiben seinen Blick speziell auf Hitler und wie er an die Macht gekommen ist, gerichtet, aber er hat in der ihm typischen Art das Beispielhafte an diesem Prozess herausgearbeitet und unter anderen Namen (Arturo Ui statt Adolf Hitler) an einem anderen Ort (Chicago statt Berlin) auf die Theaterbühne gebracht. Es kam Brecht auf das Grundsätzliche an und darauf, dass die Betrachter seines Stücks daraus lernen. Deshalb seine warnenden Worte zum Schluss.

„Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch.“

Der Satz gilt auch noch für unsere Zeit. Wer daran zweifelt, mag sich an einige willkürlich ausgewählte Beispiele und Tatsachen aus unserer jüngsten Vergangenheit erinnern lassen:

Die Ermordung des Politikers Walter Lübcke durch einen rechtsradikalen Verschwörungstheoretiker in Kassel im Juni 2019

Der Anschlag auf die Synagoge von Halle Oktober 2019; zwei völlig unbeteiligte Menschen verlieren ihr Leben.

Rechtsradikale Parolen vor dem Reichstag im August 2020; drei Polizisten halten einen rechtsradikalen Mob davon ab, den Berliner Reichstag zu stürmen.

Hanau Februar 2020 ein Rechtsextremist tötet neun Menschen mit Migrationshintergrund und im Anschluss seine Mutter und sich selbst.

Umsturzpläne von Reichsbürgern im Dezember 2022 durch einen Großeinsatz der Polizei aufgedeckt und verhindert

Bleiben wir beim letzten Beispiel:

Natürlich kann man die Umsturzpläne der Reichsbürger als Spinnerei von Exoten abtun. Gott sei Dank haben die Abwehrkräfte unserer Demokratie funktioniert; es war der umfangreichste Antiterrorereinsatz in der Geschichte der BRD. Aber man hat Hitler und seine NSDAP-Parteifreunde am 09.11.1923 beim fehlgeschlagenen Putschversuch in München ebenfalls als Spinner abgetan. Sie wurden damals nicht mit der ganzen Härte der demokratischen Gesetzgebung bestraft. Das Ergebnis waren die schwärzesten Jahre der deutschen Geschichte von 1933 bis 1945. Der unterschätzte Adolf Hitler und die ihn umgebenden Parteigenossen Göring, Frick, Goebbels, Himmler rissen nach dem fehlgeschlagenen Versuch von 1923 zehn Jahre später die Macht an sich und bescherten Deutschland, der Menschheit, die bisher größte Katastrophe: den II. Weltkrieg.

Darauf kam es Brecht an. Er wollte mit seinem Stück zeigen, was passieren kann, wenn man Radikale gewähren lässt oder sich vielleicht sogar etwas von einem Bündnis mit Radikalen verspricht.

Man kann tatsächlich von Brecht etwas lernen im Hinblick auf die große Politik, aber auch im Hinblick auf die Gesellschaft überhaupt. Unsere Schulgemeinschaft ist eine Gesellschaft im Kleinen. Deshalb tun wir gut daran, uns an die Grundsätze unserer Schulverfassung zu halten und uns dafür zu engagieren. Es reicht nicht zu sagen, wir tun sowieso schon so viel für Demokratie und Toleranz bzw. gegen Rassismus. Wir müssen uns immer wieder dieser Werte vergewissern und wachsam sein. Demokratie und Frieden sind Werte, die nicht selbstverständlich und diskussionslos sind, deshalb haben wir als Menschen, die ihre Gesellschaft

auf diese Werte aufbauen, den Auftrag uns dafür einzusetzen, so gut wir das können. Auch und besonders in der Schule.

Deshalb schließen wir uns dem Netzwerk „Schule gegen Rassismus“ an. Es wird höchste Zeit, dass wir dies tun.